

terarkritik, Formgeschichte, Redaktionsgeschichte) soll den Katecheten bei der unterrichtlichen Schriftauslegung vor einem historisierenden Positivismus, einem apriorischen Dogmatismus und vor einem einengenden Moralismus bewahren oder ihn davon befreien. Es kommt bei der biblischen Katechese darauf an, den Anspruch des Textes in umfassendem Sinn hörbar zu machen. Mit dieser richtigen Forderung wendet sich Stachel gegen die Skopus-Methode, die aus der Ganzheit eines Textes einen inhaltlichen Kern herauschälen will, und gegen eine eigene Formalstufe der Anwendung, die nicht dem Anspruch gerecht wird, der sich aus dem Hören des Textes und aus der lebendigen Begegnung mit ihm im einführenden Unterrichtsgespräch ergibt.

Der nicht leicht zu lesende Teil über die Entwicklung philosophischer und biblischer Hermeneutik gibt einen guten Überblick über Probleme, Fragen und Lösungen hinsichtlich der Verstehensprinzipien überlieferter Texte. Das Buch macht klar, daß es eine für alle Perikopen einheitlich geltende Methode biblischer Unterweisung nicht geben kann. Die Methodik und Didaktik hängt von der Struktur des jeweiligen Textes, seinem Anspruch und der Situation der jeweiligen Hörer ab. Was das im Konkreten bedeutet, erläutert Stachel im zweiten Teil an einigen Modellen.

K. Jockwig.

GROM, Bernhard: *Katechesen zum Alten Testament*. Köln 1967: Verlag Benziger. 528 S., Ln. DM 39,—.

Das Werk, das aus der praktischen Bibelarbeit heraus entstanden ist, bietet Hilfe für die Katechesen bei zehn- bis vierzehnjährigen Schülern und Schülerinnen. Es ist zu begrüßen, daß in der Katechetik das AT durchweg mehr berücksichtigt wird, als dies bei der Predigtverkündigung innerhalb des Gottesdienstes der Fall ist. Folgenden Leitlinien wollen die vorgelegten Katechesen entsprechen: Der Bibelunterricht ist dem jeweiligen Bibeltext und dessen sachgerechter Auslegung verpflichtet. Damit der dem Text immanente Anspruch für den heutigen Hörer erfahrbar wird, sind ebenfalls die profandidaktischen Einsichten und deren methodische Verwirklichungen in der Bibelkatechese fruchtbar zu machen, wobei die Vielheit biblischer „Formen“ eine Offenheit für eine Vielheit der Methoden fordert. Damit hat sich das Buch die Erfüllung der wichtigsten Grundsätze der Bibelkatechese zum Ziel gesetzt. Vor jeder zusammenhängenden Katechesengruppe wird eine historische und bibeltheologische Einführung für den Katecheten gegeben. Die aufgezeigten Querverbindungen und Durchblicke sollen einer Zerstückelung des Textes in Unterrichtseinheiten entgegenwirken.

Die vorgeschlagenen Katechesen wollen der literarischen Eigenart der einzelnen Bibeltexte entsprechen. Im Erzählen wird das wichtigste Mittel einer bibel- und unterrichtsgemäßen Darstellung gesehen. Die methodischen Fragen gehen somit von der Eigenart des Textes und dessen Inanspruchnahme der Kinder aus und zielen auf die Möglichkeiten dramatischer Gestaltungen und zeichnerischer Darstellung. Das Buch bietet über hundert Zeichnungen als Vorlagen für das Werkheft. Der Zusammenhang der ganzen Heilsgeschichte, die Hinführung des AT auf Jesus Christus und seine Erfüllung in ihm sollen nie aus dem Auge verloren werden. All das weist die positiven Merkmale des Buches auf. Dennoch scheint gerade das Letztgenannte auch die Schwäche des Buches zu sein, die Eigenständigkeit des AT nicht genügend zu sehen und zu schnell eine bibeltheologische Eindeutigkeit vom größeren Zusammenhang her aufzuzeigen.

K. Jockwig.

WINNER, Gerhard: *Die Klostersaufhebungen in Niederösterreich und Wien*. Wien 1967: Verlag Herold. 308 S., Ln. DM 39,50.

Das vorliegende Buch nimmt sich vielleicht etwas fremd aus gegenüber den zahlreichen Stimmen, die sich jetzt zum Ordensleben und seinen heute notwendigen Reformen äußern und auf die insonderheit gerade in dieser Zeitschrift hingewiesen wird. Man erwarte auch von einem Buch über ein sehr eingeschränktes Thema wie diesem kein unmittelbar zu handhabendes Wissen. Doch vermag eine solche nüchterne historische Untersuchung aus der Ordensgeschichte ein gewisses Maß an Gleichmut und ausgeglichener Betrachtungsweise zu vermitteln, die einer Diskussion um Ordensreform heute nur förderlich sein kann. Darum ist hier nicht der falsche Ort, auf dieses Buch hinzuweisen.